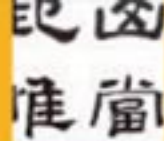




David Groenewold
Der neue Kino-
Pate ganz privat



Power-Kurse
Chinesisch in
drei Wochen



Maschinenbau
Große Räder
erfolgreich drehen

karriere

Das junge Job- und Wirtschaftsmagazin

www.karriere.de

karriere

05
2006

Deutschland 3,- €, Österreich 3,- €, Schweiz 5.80 CHF (Steuer 1.40,-), Griechenland 3.00,-, Italien 3.00,-, Lateinamerika 3.40,-, Nordeuropa 3.40,-, Fernost/Asien 3.80,-, Türkei 3.80,-

DEUTSCHLANDS SIEGER UNIS

Das Hochschulranking 06/07

Welche Unis und FHs am
besten auf den Job vorbereiten

Teil 1: **Wirtschaft** • **Jura** • **Medien**



05

4 195396 203008

Neue Serie
Finanzguide für Einsteiger



Erste Adressen

Neue Fächer, zusätzliche Kriterien: Das *karriere*-Hochschulranking 06/07 liefert mehr Informationen denn je über Unis, Studienbedingungen und Jobchancen. Was in der akademischen Ausbildung wirklich zählt und warum es so wichtig ist, am richtigen Ort zu studieren.

DAS HOCHSCHULRANKING AUF EINEN BLICK

In diesem Heft:

Wirtschaft S. 46
Jura S. 54
Medien S. 56

Im nächsten Heft:

Maschinenbau
Elektrotechnik
Wirtschaftsingenieurwesen
Informatik

Die Juni-Ausgabe von *karriere* erscheint am 26. Mai.

Die Umfrage geht weiter. Bewerten Sie Ihre Hochschule unter www.karriere.de/ranking.

> Ob ein Bewerber top oder flop ist, darüber entscheidet heute längst nicht mehr nur die Examensnote. Wie wichtig die Hochschule ist, an der jemand studiert hat, bekommt man beim Kölner Recruiting-Dienstleister Access täglich mit. Im Auftrag großer Unternehmen sucht Access passenden Nachwuchs. Und die Firmen sind anspruchsvoll geworden. Längst geben sie in ihren Anforderungsprofilen nicht mehr nur Studienfächer oder bestimmte Fachkenntnisse an, sondern liefern gleich eine Liste von zehn, 15 Hochschulen mit, an denen die Kandidaten studiert haben sollen.

„Da werden Unis oder Fachhochschulen genannt, mit denen das Unternehmen bereits gute Erfahrungen gemacht hat“, berichtet Access-Vorstand Jens Ohle. Zwar können die Kölner auch Bewerber vorschlagen, die von anderen Unis kommen. „Aber die haben es schon während des Studiums deutlich schwerer“, weiß Ohle. Denn das Handikap falsche Uni gilt nicht erst für Einstiegspositionen, sondern auch schon für Praktika oder die Teilnahme an Recruiting-Events.

TRENDWENDE > Junge Früchte picken, bevor sie reif sind – das ist Trend am Arbeitsmarkt. Immer früher schwärmen Unternehmen aus an die Hochschulen des Landes, um schon unter Dritt- und Viertsemestern die besten Kandidaten auszufiltern und an sich zu binden. Eine Studie von Campus Career Network zeigt: Strategische Kooperationen mit Universitäten stehen bei Unternehmen hoch im Kurs. Und sie schauen scharf hin. Zur „Zielhochschule“ wird nur erkoren, wer seine Studenten optimal auf den Job vorbereitet. Die Wirtschaft erwartet von den Unis und FHs zunehmend, dass sie ihre Absolventen nicht nur fachlich fit machen.

Ohne Schlüsselqualifikationen wie Präsentationstechnik oder Teamfähigkeit, ohne Praxisbezug und Auslandserfahrung geht in Top-Unternehmen nichts mehr. Die für >

STUDIE ON DEMAND

Mehr Ranking – exklusiv bei *karriere*

Das Hochschulranking 06/07 beruht auf einer Fülle komplexer Daten, die sich an dieser Stelle nicht alle detailliert darstellen lassen. *karriere* bietet daher zu einzelnen Hochschulen und Fachrichtungen Sonderauswertungen an (Preis: ab 295 Euro zzgl. MwSt.). Das Angebot richtet sich an Hochschulen, die das Ranking zur Qualitätskontrolle oder als Marketinginstrument bei Studienbewerbern einsetzen wollen, sowie an Unternehmen, die sich für die Ausbildungsleistung bestimmter Fakultäten interessieren. Anfragen an: c.stehr@vhb.de.



das vorliegende Ranking befragten Personaler nennen fehlende Soft Skills mit 65,7 Prozent sogar als das größte Einstellungshindernis vor fehlenden Fachkenntnissen (51 Prozent) und falscher Spezialisierung (37,1 Prozent).

MEHR ALS 50.000 BEWERTUNGEN > An diesen Trends setzt das *karriere*-Hochschulranking 06/07 an. Es zeigt, welche Unis und Fachhochschulen wirklich jobfit machen und beste Bedingungen für einen gelungenen Karrierestart bieten. Für die exklusive Studie wurden mehr als 50.000 Studierende und Absolventen sowie Personalverantwortliche aus 1.000 großen Unternehmen unterschiedlicher Branchen von Banken über Industrie und Handel bis Unternehmensberatungen befragt. Pro Fach konnten sie bis zu fünf Unis und FHs nennen, von denen sie die besten Bewerber rekrutieren.

Die Bande, die Unternehmen zu ihren Hochschulfavoriten knüpfen, sind meist langfristig angelegt. Wer gute Erfahrungen mit Mannheim – der aus Sicht der Personaler renommiertesten Wirtschafts-Uni – gemacht hat, wird dort seinen Stand bei der nächsten Jobmesse wieder aufbauen. Auch Kontakte, die bestimmte Lehrstühle oder Professoren in die Wirtschaft halten, sind Gold wert.

Die Studierenden und Absolventen wiederum beurteilten Praxisbezug, Jobvorbereitung, Lehrqualität und Ausstattung an ihrer derzeitigen oder ehemaligen Hochschule. Dazu wurden erstmals objektive Kriterien wie Betreuungsverhältnis, Internationalität und Studiendauer ausgewertet (siehe Methodenkasten).

DIE BESTEN ZIEHEN DIE BESTEN > Hochschulen mit gutem Ruf sind ein Sammelbecken für Talente, weiß Recruiting-Experte Jens Ohle. „Eine Uni mit Spitzen-Renommee zieht sowohl die besten Lehrenden als auch leistungsbereite Studierende an.“ So entstehe eine besondere Kultur: „An den guten Hochschulen gibt es immer eine Gruppe von Studenten, die andere mitzieht.“

Wo ein Klima des Machens herrscht, bewegt sich auch was. Studentische Wirtschaftsinitiativen dümpeln nicht vor sich hin, sondern stellen richtig was auf die Beine, wie etwa in

Die Methode

Das *karriere*-Hochschulranking basiert auf der Befragung von 51.461 Studierenden und Absolventen sowie Personalverantwortlichen aus 1.000 großen Unternehmen. Die Voten dieser drei Gruppen flossen zu gleichen Teilen in das Ranking ein und tragen insgesamt 80 Prozent zum Ergebnis bei. Objektive Kriterien wie Studiendauer, Betreuungsrelation und Internationalität wurden ebenfalls zu gleichen Teilen gewichtet und machen 20 Prozent der Gesamtbewertung aus.

Studierenden- und Absolventenbewertung

In einem Online-Fragebogen, den *karriere* in Zusammenarbeit mit dem Recruiting-Dienstleister Access entwickelte, urteilten Studierende und Ehemalige bis zehn Jahre nach Studienabschluss über ihren jeweiligen Fachbereich. Auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden/sehr gut) bis 6 (sehr unzufrieden/sehr schlecht) wurden Kriterien wie Lehre, Ausstattung, Praxisbezug, Jobvorbereitung und Anbindung an die Wirtschaft bewertet. Maßgeblich für die Platzierung im Ranking war zum einen die aus allen Bewertungen ermittelte Durchschnittsnote, zum anderen die Prozentzahl der Topbewertungen (sehr zufrieden/sehr gut), wobei der Notenschnitt zu zwei Dritteln und die Topwerte zu einem Drittel einfließen.

Personalerbewertung

Access hat die Personalverantwortlichen von 1.000 Unternehmen gebeten, pro Studienfach bis zu fünf Universitäten und Fachhochschulen zu nennen, von denen sie die qualitativ besten Bewerber rekrutieren.

Objektive Kriterien

In einer aktuellen Sonderauswertung ermittelte das Statistische Bundesamt für *karriere* die durchschnittliche Studiendauer sowie die Betreuungsrelationen, jeweils bezogen auf die ausgewerteten Fachrichtungen.

Bei der Studiendauer zählt die durchschnittliche Zahl der Semester, die die Studenten bis zum Abschluss benötigen, wobei die kürzeste Studiendauer die beste Bewertung bekam. Bei der Berechnung wurden nur Diplom- und Magisterabschlüsse beziehungsweise Staatsexamen berücksichtigt. Bachelor-, Master- oder Promotionsabschlüsse flossen nicht mit ein. Die Betreuungsrelation beschreibt pro Fach das Verhältnis der Studierendenzahl zur Anzahl der Lehrkräfte (Professoren und Dozenten) auf Basis der Vollzeitäquivalenz. Das heißt, Vollzeitstellen fließen zu 100 Prozent, Teilzeitlehrer zu 50 Prozent und Honorarstellen zu 20 Prozent ein. Für das Kriterium Internationalität wurden die Studierenden befragt, ob sie ein Auslandssemester absolviert oder fest eingeplant haben. Dabei fließen nur die Antworten der Studierenden ab dem fünften Semester ein. Je höher der Prozentsatz der Studierenden mit Auslandserfahrung, desto besser die Wertung im Ranking.

Berechnungsmodus

Für jedes Kriterium wird ein Index berechnet. Dabei werden die Einzelergebnisse in Punktwerte umgewandelt. Der jeweils beste Wert erhält 100, der schlechteste null Indexpunkte. Die Werte dazwischen werden entsprechend vergeben. Aus den unterschiedlich gewichteten Einzelindizes wird ein Gesamtindex errechnet. Beispiel Studiendauer: In den Wirtschaftswissenschaften hat die WHU Vallendar mit 8,0 Semestern die kürzeste Studiendauer und erhält deshalb 100 Punkte, die Uni Wuppertal hat mit 15,9 Semestern die längste und bekommt damit null Punkte. Alle anderen Hochschulen werden dazwischen eingestuft. Beispiel Personalerwertung: Hier entspricht der Index der prozentualen Häufigkeit der Nennungen. Beispiel Uni Mannheim: Sie wurde von 61,5 Prozent der Teilnehmer als eine der besten Unis im Bereich Wirtschaftswissenschaften genannt, sie erhält also einen Index von 61,5.

DF

Köln, wo alle zwei Jahre der „World Business Dialogue“ ein Rieseneignis ist. Wer dagegen in einer Hochschule sitzt, an der sich 90 Prozent der Kommilitonen allein aufgrund der Nähe zum Hotel Mama eingeschrieben haben, wird es schwer haben, die richtigen Netzwerke zu knüpfen.

UNIS IM UMBRUCH > Längst hat sich unter Universitäten und Fachhochschulen eine Spitzengruppe herauskristallisiert, die sich deutlich vom Rest abhebt. Doch es bleibt spannend. Die Hochschullandschaft steht vor einem gewaltigen Umbruch. Die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master ist in vollem Gange, die Einführung von Studiengebühren wird den Wandel auch der staatlichen Hochschulen zu Dienstleistern beschleunigen, neue Gesetze lösen die Unis vom Gängelband der Länder. Immer mehr Hochschulen nutzen zum Beispiel die Freiheit, sich ihre Studierenden selber auszusuchen.

So bietet der Bologna-Prozess den Hochschulen eine Riesenchance, sich zu profilieren. Wer es schafft, Bachelor-Absolventen binnen sechs Semestern nicht nur verwertbares Wissen, sondern auch jobrelevante Skills zu vermitteln, kann all jene Unis ausstechen, die eine bloße Umetikettierung ihrer Studiengänge vornehmen und ansonsten alles beim Alten lassen.

Die kürzeren Studiengänge führen aber auch dazu, dass Unternehmen noch früher mit der Talentsuche an den Unis beginnen. Die Unternehmensberatung Roland Berger lädt schon jetzt Bachelor-Studierende ab dem dritten Semester zu Consulting-Workshops unter dem Motto „Be a pioneer“ ein.

AUF DEM SPRUNG > Der Kampf um die besten Talente geht erst richtig los. Am demografischen Faktor ist nichts zu rütteln, und der Wirtschaft ist klar, dass der Nachschub an geeigneten Fach- und Führungskräften dramatisch knapper wird. Bereits im vergangenen Jahr kostete es knapp die Hälfte der deutschen Unternehmen „große bis sehr große Anstrengungen“, geeignete Absolventen zu rekrutieren. Das ergab eine aktuelle Befragung der Uni Frankfurt und des Stellenportals Monster Deutschland.

In drei Jahren werden bereits 70,1 Prozent der Arbeitgeber einen weitaus höheren Aufwand als heute betreiben, um qualifizierten Nachwuchs zu rekrutieren. Und um im globalen Wettbewerb zu bestehen, nehmen Unternehmen in Zukunft noch gezielter als bisher die Hochschulen der Republik unter die Lupe. **DOROTHEE FRICKE**

Kennen Sie die 5 größten Rückversicherer der Welt?
Wir gehören dazu.

Are you "the missing link"?



Um in unserem internationalen Unternehmen mitzuwirken, brauchen Sie:

- einen überdurchschnittlichen Hochschulabschluss, z. B. in Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsmathematik,
- sehr gutes Englisch und, nach Möglichkeit, weitere Sprachkenntnisse,
- einen längeren Auslandsaufenthalt.
- Praktische Erfahrungen – vorzugsweise bei einem Finanzdienstleister – wären das Tüpfelchen auf dem „i“.

Wenn Sie hier ins Bild passen, nehmen Sie jetzt die Verbindung zu uns auf. Ob als Trainee oder im Direkteinstieg – Sie sind uns willkommen!

Bei Bewerbungen beziehen Sie sich stets auf die Kennung 90000239

Hannover Rückversicherung AG
Human Resources Management
Postfach 610369
30603 Hannover
career@hannover-re.com
www.hannover-rueck.de

hannover rüch



Wo die Bilanz stimmt

Klein und fein oder Masse mit Klasse: Bei den Wirtschafts-Unis punkten die privaten bei Studierenden und Ehemaligen. Zu den Lieblingen der Personaler zählen nach wie vor die großen Tanker. Unter den Fachhochschulen haben die staatlichen die Nase vorn.

Deutschlands beste Wirtschafts-Uni liegt im Osten: Nirgendwo bewerten Studierende und Absolventen Studienbedingungen, Praxisbezug und Wirtschaftskontakte besser als an der Handelshochschule Leipzig, die sich jetzt Leipzig Graduate School of Management nennt. Durch das besondere Studienkonzept – erst nach dem Vordiplom an einer anderen Uni bewirbt man sich für das Hauptstudium an der HHL – hat jeder der gut 130 Studenten den direkten Vergleich mit einer anderen Uni. Und die Hochschule erweitert ihr Angebot: Im Herbst startet ein Master of Science in Management, ein Bachelorstudiengang ist in Planung.

KARRIERESPRUNGBRETT LEIPZIG > Obwohl der Diplomstudiengang jährlich nur knapp 30 Absolventen hervorbringt – an deutschen Unis schließen jährlich 14.000 BWLer ihr Studium ab –, halten 9,9 Prozent der Personaler die HHL für eine der besten deutschen Wirtschaftsschmieden. Sie ist die einzige Uni, an der Absolventen laut Umfrage mit einem Gehalt von mehr als 50.000 Euro einsteigen. Verbleibsstudien bestätigen, dass die Absolventen nach ihrem straffen Studium mit obligatorischem Auslandsaufenthalt praktisch nahtlos im Job unterkommen. Zwei Drittel steigen im lukrativen Consulting oder im Investmentbanking ein.

Die HHL gilt als Vorzeige-Uni unter den privaten Business Schools, die den staatlichen Wirtschaftsstudiengängen beim *karriere*-Ranking klar den Rang ablaufen. Allein sieben der Top-10-Unis sind privat oder – wie im Fall der KU Eichstätt – kirchlich geführt. Beste Privat-Uni im Personalervotum ist die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung (WHU) Vallendar, die in der Gesamtwertung mit denkbar knappem Rückstand auf die Sieger-Uni HHL Platz zwei belegt.

Deutlich wird jedoch auch, dass Unternehmen immer noch die Absolventen der großen Staatlichen bevorzugen: Mannheim, >

86,4 % der Mannheimer WiWis sind gerne bereit, Studiengebühren zu bezahlen, **38,4 %** wäre die Ausbildung sogar mehr als 500 Euro pro Semester wert. Ihre Greifswalder Kommilitonen lehnen Gebühren zu **100 %** ab.

TOP-30-UNIVERSITÄTEN WIRTSCHAFT

Rang	Veränderung zum Vorjahr	Hochschule	Index ¹⁾	Studierende (26,6 %)			Absolventen (26,6 %)			Personaler (26,6 %)		Objektive Kriterien (20 %)				
				Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Nennungen ⁴⁾ (%)	Rang	Betreuung ⁵⁾	Studiendauer ⁶⁾	Internationalität ⁷⁾	Gehalt ⁸⁾
1	▲	HHL Leipzig	76,6	1	86,1	1,2	1	83,3	1,2	9	9,9	2	1:10,7	8,3	97,6	50.600
2	▼	WHU Vallendar	76,4	4	80,4	1,6	3	84,4	1,4	5	22,0	1	1:7,0	8,0	98,9	47.900
3	●	EBS Oestrich-Winkel	75,9	2	80,8	1,3	2	79,4	1,3	6	16,5	3	1:17,5	8,3	99,2	45.500
4	▲	Uni Mannheim	71,9	22	49,4	2,0	9	60,3	1,7	1	61,5	28	1:24,6	11,1	71,7	43.900
5	●	Uni Witten/Herdecke	68,0	3	77,1	1,4	4	78,6	1,4	10	8,8	5	1:11,2	10,8	94,4	k.A.
6	▲	HfB Frankfurt a.M.	61,0	7	70,4	1,5	5	80,5	1,6	22	3,3	8	1:20,3	10,7	93,3	49.000
7	▲	Kath. Uni Eichstätt-Ingolstadt	60,8	9	64,3	1,6	7	64,3	1,6	7	13,2	10	1:24,6	10,0	84,7	47.000
8	▼	ESCP-EAP Berlin	60,1	6	68,8	1,4	6	62,6	1,5	22	3,3	6	1:10,8	12,5	100,0	45.500
9	▲	Uni Münster	59,0	16	50,1	1,8	21	44,4	1,9	3	37,4	22	1:20,7	10,5	68,3	43.900
10	▲	Uni München	56,8	13	57,3	1,8	18	45,1	1,9	4	28,6	27	1:18,4	11,0	67,4	42.400
11	●	IU Bruchsal	56,1	5	68,4	1,4	11	50,3	1,7	50	0,0	4	1:8,1	k.A.	85,7	45.700
12	▲	TU München	54,9	8	65,9	1,5	-	k.A.	k.A.	39	1,1	24	k.A.	k.A.	80,0	k.A.
13	neu	TU Freiberg	53,0	11	57,6	1,7	8	65,5	1,6	50	0,0	11	1:24,2	10,5	86,9	46.200
14	▼	Uni Frankfurt a.M.	47,4	10	61,3	1,6	17	50,9	2,0	12	6,6	47	1:30,0	12,7	71,1	45.200
15	▲	Uni Bayreuth	44,8	30	37,5	2,0	16	45,9	1,9	8	12,1	26	1:25,7	11,0	73,4	44.400
16	▲	Uni Regensburg	44,6	29	41,0	2,1	12	54,0	1,8	18	4,4	13	1:15,9	10,1	71,3	43.200
17	▲	Uni Erlangen-Nürnberg	44,5	15	52,4	1,8	25	42,8	2,0	12	6,6	30	1:30,3	11,1	75,2	41.000
18	▲	Uni Ulm	44,4	18	47,0	1,8	13	48,0	1,8	50	0,0	18	1:14,1	9,0	54,4	44.100
19	▼	Uni Köln	44,1	46	29,2	2,4	33	38,9	2,2	2	38,5	58	1:31,8	13,5	68,6	43.500
20	neu	Uni Osnabrück	43,8	14	51,1	1,7	10	51,4	1,7	50	0,0	53	1:36,8	11,9	65,3	42.300
21	▲	Uni Greifswald	43,2	23	43,5	1,9	14	47,0	1,8	50	0,0	14	1:27,6	10,8	k.A.	k.A.
22	▼	Uni Karlsruhe	41,8	25	40,5	1,9	22	47,2	2,0	14	5,5	34	1:8,5	12,3	61,1	k.A.
23	▼	Uni Marburg	41,4	17	45,8	1,8	19	43,4	1,9	39	1,1	40	1:26,5	11,1	63,2	40.200
24	neu	FU Berlin	40,9	20	46,2	1,9	26	41,5	2,0	22	3,3	32	1:30,7	k.A.	76,5	45.900
25	▼	Uni Würzburg	40,7	12	59,6	1,8	30	35,4	2,1	39	1,1	37	1:27,6	11,7	70,0	43.000
26	neu	Uni Freiburg i.Br.	39,6	27	36,9	2,0	-	k.A.	k.A.	14	5,5	20	1:30,9	11,0	k.A.	k.A.
27	▼	Uni Hohenheim	38,9	28	39,2	2,0	15	48,2	1,9	22	3,3	51	1:26,8	11,5	58,8	45.700
28	neu	Uni Jena	38,5	26	36,5	1,9	45	27,9	2,2	50	0,0	9	1:25,5	10,1	92,3	39.600
29	neu	Uni Konstanz	37,9	31	38,2	2,1	39	40,6	2,3	22	3,3	12	1:27,0	10,3	k.A.	44.000
30	▼	Uni Passau	37,6	37	34,1	2,3	28	43,2	2,1	14	5,5	16	1:26,6	10,0	75,3	44.100

1) Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)

2) durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „Sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein

3) durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein

4) prozentuale Häufigkeit der Nennungen

5) Verhältnis Lehrpersonal/Student

6) durchschnittliche Studiendauer in Semestern bis zum Diplomabschluss

7) Anteil der Studierenden, die ein Auslandssemester absolviert haben oder dies planen

8) durchschnittliches Einstiegsgehalt der Absolventen in Euro (Angabe fließt nicht in das Ranking ein)

TOP-25-FACHHOCHSCHULEN WIRTSCHAFT

Rang	Veränderung zum Vorjahr	Hochschule	Index ¹⁾	Studierende (26,6 %)			Absolventen (26,6 %)			Personaler (26,6 %)		Objektive Kriterien (20 %)			Bachelor-Rating ⁷⁾
				Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Nennungen ⁴⁾ (%)	Rang	Betreuung ⁵⁾	Studiendauer ⁶⁾	
1	○	FH Reutlingen	86,3	4	63,4	1,6	2	72,8	1,4	1	49,2	5	1:19,3	8,3	** (Außenwirtschaft)
2	○	FH Deggendorf	68,6	1	81,6	1,2	1	88,9	1,2	32	1,7	10	1:19,6	8,8	*** (Int. Management)
3	neu	FHT Esslingen	60,6	2	65,0	1,5	-	k.A.	k.A.	15	3,4	8	1:11,1	9,4	-
4	○	ISM Dortmund	57,3	6	58,5	1,7	6	59,8	1,7	5	8,5	7	1:27,6	8,1	** (Business Communication)
5	neu	FH Aschaffenburg	55,7	5	59,1	1,5	3	64,4	1,5	32	1,7	14	1:17,7	9,4	-
6	▼	PFH Göttingen	54,9	3	62,3	1,5	7	56,1	1,7	15	3,4	13	1:31,2	8,2	-
7	▲	BiTS Iserlohn	53,6	8	54,7	1,7	5	58,7	1,7	45	0,0	4	1:17,4	8,0	** (Business & Management)
8	▼	MBS München	53,1	7	57,8	1,7	9	52,9	1,8	45	0,0	3	1:16,1	8,0	** (Int. BWL)
9	neu	FH Münster	50,5	21	34,5	1,9	12	45,0	1,8	3	15,3	19	1:35,9	8,4	** (Business Administration)
10	neu	CBS Köln	49,3	13	43,0	1,8	14	43,6	1,9	32	1,7	2	1:16,6	k.A.	-
11	▼	FH Bonn-Rhein-Sieg	49,0	15	43,6	1,9	4	56,6	1,6	7	6,8	27	1:33,0	9,2	** (Business Administration)
12	neu	FH Pforzheim	48,3	12	41,9	1,8	13	41,9	1,9	2	18,6	49	1:33,7	10,6	*** (Int. Marketing)
13	neu	FH Konstanz	46,8	10	46,9	1,8	-	k.A.	k.A.	15	3,4	26	1:25,5	9,7	-
14	neu	FH Furtwangen	45,8	20	42,3	2,0	10	49,0	1,8	45	0,0	6	1:21,3	8,5	*** (Int. Business Management)
15	neu	FH Wedel (privat)	44,0	18	34,9	1,9	-	k.A.	k.A.	9	5,1	21	1:33,5	k.A.	** (BWL)
16	▼	FH Nürtingen	43,2	34	31,5	2,2	8	52,5	1,8	9	5,1	16	1:26,9	9,0	** (BWL, Int. Finanzman.)
16	neu	FH Karlsruhe	43,2	33	30,9	2,2	-	k.A.	k.A.	32	1,7	1	1:11,6	k.A.	*** (Int. Management)
18	neu	FHTW Berlin	42,5	14	44,9	1,9	22	33,5	2,1	15	3,4	15	1:21,0	9,3	** (Wirtschaftskomm.)
19	▼	FH Osnabrück	41,5	9	46,4	1,7	25	32,9	2,1	45	0,0	17	1:31,8	8,6	** (BWL u. Management)
20	▼	FH Aachen	40,0	22	46,4	2,0	15	45,8	2,0	15	3,4	35	1:30,5	9,8	-
21	neu	FH Fresenius Idstein	39,0	27	32,0	2,1	-	k.A.	k.A.	45	0,0	11	1:30,5	8,0	-
22	neu	Hochschule Harz	37,7	41	25,7	2,2	11	51,7	1,9	9	5,1	39	1:33,9	9,9	-
23	neu	FH Landshut	37,3	19	39,2	1,9	-	k.A.	k.A.	45	0,0	47	1:42,1	9,8	-
23	neu	FH Kaiserslautern	37,3	17	42,0	1,9	24	35,6	2,1	45	0,0	31	1:19,7	10,4	-
25	neu	FH Hof	36,9	25	35,8	2,0	-	k.A.	k.A.	32	1,7	38	1:31,7	10,0	-

1) Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)

2) durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „Sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein

3) durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein

4) prozentuale Häufigkeit der Nennungen

5) Verhältnis Lehrpersonal/Student

6) durchschnittliche Studiendauer in Semestern bis zum Diplomabschluss

7) Bachelor-Rating betriebswirtschaftlicher Studiengänge des Arbeitskreises Personalmarketing (dapm), Höchstwertung *** (☐ www.karriere.de/bachelor), Information nur nachrichtlich, Ergebnis fließt nicht in die Bewertung ein

Köln und Münster werden von Personalern am häufigsten genannt, obwohl sie als Massen-Unis mit vergleichsweise mäßigem Komfort von Studierenden und Absolventen bestenfalls mittelmäßige Noten erhalten.

FACHHOCHSCHULEN MACHEN STAAT > Bei den FHs belegen mit Reutlingen, Deggen-dorf und Esslingen ebenfalls drei staatliche Hochschulen die Medaillenränge, auch wenn es immerhin fünf private unter die Top 10 geschafft haben. Die Hälfte der Personal-er sieht die FH Reutlingen, die an ihren beiden Fakultäten European School of Business (ESB) und School of International Business (SIB) ein internationales BWL-Studium bietet, an der Spitze. Erst mit großem Abstand von 18 Punkten im Index folgt die FH Deggen-dorf, die vor allem von Studierenden und Absolventen beste Bewertungen erhielt.

Fest steht: Die 30 Unis und 25 Fachhochschulen, die das *karriere*-Ranking für das Wirtschaftsstudium als top ausweist, heben sich deutlich vom Rest der Hochschul-landschaft ab. Für alle, die vor der Wahl stehen, wo sie ihr Studium beginnen oder an welche Uni sie wechseln sollen, bietet es wertvolle Hilfestellungen, wenn es um Fragen wie Praxisbezug, Internationalität und Jobrelevanz geht. Bei der individuellen Entscheidung sollte man die Hochschulen jedoch noch genauer in den Blick nehmen.

DIE STÄRKEN DER PRIVATEN > Business Schools sind vor allem Topadressen für ein breit angelegtes und international ausgerichtetes Managementstudium. Wer die hohen Hürden im Auswahlverfahren nimmt, studiert schnell und straff mit integrierten Praktika und Auslandssemestern. Für beste Ausstattung und Betreuung werden jedoch Studiengebühren von mehreren tausend Euro pro Semester fällig.

Damit nicht nur Söhne und Töchter aus reichem Hause dort studieren können, gibt es Stipendien und günstige Darlehen, die man später zurückzahlt. Für die Privaten ist die Karrierebilanz ihrer Absolventen das wichtigste Aushängeschild: Sie arbeiten sehr eng mit der Wirtschaft zusammen und unterstützen die Studierenden mit Career Services und Unternehmenskontakten aller Art. „Personaler schätzen, dass die Absolventen privater Hochschulen sehr leistungsbereit sind“, sagt Jens Ohle vom Recruiting-Dienstleister Access, der das Ranking mit entwickelt hat. >

Deutsche Post  World Net
MAIL EXPRESS LOGISTICS FINANCE

www.dpwn.de/karriere
Deutschlands beste
Karriere-Seite im Web
Lt. Potentialpark Communications 2/2006

Lenken Sie mit.

Für den Erfolg unserer Kunden weltweit.

Deutsche Post World Net ist der globale Logistiker Nr. 1. Weltweit liefern wir exzellente Qualität – angetrieben vom Können und der Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und mit dem Ziel, unsere Spitzenposition weiter auszubauen. Lenken Sie diesen spannenden Prozess mit. Für den Erfolg jedes einzelnen Kunden – ob bei DHL, Deutsche Post oder Postbank. Sie werden erwartet: www.dpwn.de/karriere

Eine Welt voller Chancen:

Deutsche Post 







BONBONS FÜR DIE BESTEN > Doch die Wirtschaft schätzt auch harte Studienbedingungen. „Wer von einer großen Uni kommt, sich eigenständig Praktika gesucht und um einen Auslandsaufenthalt gekümmert hat, hat manchmal bessere Karten als jemand von den Privaten, wo die Lebensläufe alle gleich aussehen.“ Pluspunkt der staatlichen Dickschiffe sind zudem die größeren Wahlmöglichkeiten von Schwerpunkten.

Die ersten Semester mit Massenvorlesungen mögen hart sein, doch wer sich hier durchbeißt, besitzt bereits Rüstzeug für das, was ihn später im Bewerbermarathon erwartet. Und für besonders gute Studenten gibt es auch an Staats-Unis Extraförderung. Beispiel Münster: Der Circle of Excellence in Marketing (CEM) ergänzt das Studium seiner Besten um exklusive Angebote wie Kaminabende mit Unternehmensvertretern und die Teilnahme an Seminaren, Symposien und Workshops.

UNI ODER FH? > Keine Frage, die Universitäten legen sich ins Zeug. Doch was den Praxisbezug betrifft, haben ihnen die Fachhochschulen noch immer einiges voraus. Das kürzlich veröffentlichte Employability-Rating des Arbeitskreises Personalmarketing für Bachelorstudiengänge im Fach BWL (siehe FH-Tabelle, letzte Spalte) bescheinigt den Fachhochschulen, die neuen Studienanforderungen deutlich besser zu bewältigen. Dass FHs künftig in der gleichen Liga wie die Unis spielen, glaubt Recruiting-Experte Jens Ohle dennoch nicht: „Bis auf Ausnahmen wie Reutlingen werden Fachhochschulen im kaufmännischen Bereich eher regional wahrgenommen.“ Was kein Nachteil sein muss: Auch der Mittelständler am Ort braucht schließlich fitte Mitarbeiter. >

DOROTHEE FRICKE

75,3 % der Wirtschaftsstudenten sind sich sicher, später einen guten Job zu finden. Nur 3 % haben da größere Zweifel.

FOTO: PR

KARRIERE • RSM ERASMUS UNIVERSITY SCHOLARSHIP 2006

GIVE YOURSELF THE EDGE WITH A GLOBALLY RENOWNED MBA. YOUR OPPORTUNITY TO EARN A FULL SCHOLARSHIP WORTH 34,000 EURO

The **karriere • RSM Erasmus University • MBA Scholarship Programme** is available to an outstanding candidate from Germany studying at RSM Erasmus University from October 2006.

RSM ERASMUS UNIVERSITY MBA

The academically grounded 15-month curriculum of the full-time International MBA Programme offers practical, hands-on insight and experience. You'll join business minds from 40 countries and develop your skills of leadership, strategy and management.

THE WINNER: CONTRIBUTING TO BUSINESS SOCIETY

Consistently ranked among the leading business schools in the world, RSM Erasmus University is driven by the commitment to develop the business leaders of the future who will contribute not only to the businesses

that they lead but also to society at large. The award winner is expected to demonstrate his/her potential to make a difference and affect our world in significant and positive ways through his/her future leadership role.

TAKE THE NEXT STEP

Apply now and no later than 15 July 2006.
Visit www.rsm.nl for full details of application procedure.
Or e-mail: info@rsm.nl

karriere

RSM
ERASMUS
UNIVERSITY



Perfekt zweigleisig fahren

Die besten Hochschulen für alle, die sofort in den Job einsteigen oder zum Studieren nicht wieder aussteigen wollen:

Erstmals zeigt das *karriere*-Ranking, wo sich ein duales oder berufsbegleitendes Studium besonders lohnt.

Airbus Deutschland, EON Hanse, Lufthansa und Unilever sind nur einige große Namen auf der Firmenliste der FH Nordakademie im schleswig-holsteinischen Elmshorn. Wer an der erst 1992 von der Wirtschaft gegründeten Hochschule studieren will, muss sich bei einem der rund 400 Kooperationsunternehmen bewerben.

Dual studieren – das heißt ständiger Wechsel zwischen Theorie und Praxis: 13 Wochen pro Semester arbeiten die Studenten im Unternehmen und kommen dann für zehn Wochen an die Hochschule. Nach dreieinhalb Jahren hat man den Bachelor in der Tasche – und nicht selten einen Übernahmevertrag vom Ausbildungsbetrieb.

GLÄNZENDES NORDLICHT > Beim ersten *karriere*-Ranking für grundständige duale und berufsbegleitende Wirtschaftsstudiengänge landet die Nordakademie dank Top-Wertungen von Studierenden und Absolventen souverän auf Platz eins. Die Höchstnote 1,0 gab es für die Ausstattung und die Angebote in Sachen Soft Skills.

Auch die Unternehmen wissen, was sie an der berufsnahen Ausbildung der Nordakademie haben: „Wenn die jungen Leute nach den Studienphasen zurück zu uns kommen, können sie das Erlernte gleich anwenden“, berichtet Ulrike Gerlach-Klein von Airbus in Bremen. „Es ist toll zu sehen, wie motiviert die Studierenden sind.“

Die zweitplatzierte HfB Business School of Finance and Management bietet neben dem dualen Modell auch einen berufsintegrierenden Zweig: Wer bereits eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen hat, bringt drei Tage in der Woche im Unternehmen zu, die übrigen drei Tage sind – inklusive Samstag – fürs Studium reserviert.

PRAXIS FIRST > Eine akademische Ausbildung mit Berufstätigkeit zu verbinden, erfordert jede Menge Disziplin. Doch wo Theorie und Praxis ineinander greifen, fällt auch das Lernen leichter. An der Steinbeis-Hochschule gelingt die Verzahnung von Studium und Job perfekt, was Studierende und Absolventen mit Rang drei im Ranking belohnten.

Der Steinbeis Bachelor of Business Administration BBA läuft unter der Flagge „Projektkompetenzstudium“: Die Studierenden suchen sich bei ihrem Arbeitgeber ein konkretes Projekt – etwa eine neue Marketingstrategie. Dieses Projekt, was später in der Bachelor Thesis wissenschaftlich unterfüttert und dokumentiert wird, steht im Zentrum des ganzen Studiums. Für ihre mehrwöchigen Präsenzphasen an der Hochschule werden die Studierenden vom Arbeitgeber freigestellt.

MÄNGEL BEIM FERNSTUDIUM > Das Pilot-Ranking der berufsbegleitenden und dualen Studienangebote deckt aber auch Defizite auf. Wer Vollzeit arbeiten und trotzdem studieren möchte, ist derzeit nur an der Fachhochschule für Ökonomie und Management (FOM) gut aufgehoben. Die FH (Platz neun) unterhält in 15 deutschen Städten Studienzentren, das Studium findet abends oder am Wochenende statt.

Fernhochschulen wie die AKAD dagegen schaffen es im Ranking nicht unter die ersten Zehn. Deutschlands größte berufsbegleitende Studieneinrichtung, die Fern- Uni Hagen, konnte mangels Beteiligung erst gar nicht gerankt werden. Da gibt es noch einiges aufzuholen. **DOROTHEE FRICKE** >

TOP-10-HOCHSCHULEN WIRTSCHAFT (dual/berufsbegleitend*)

Rang	Hochschule	Index ¹⁾	Studierende (50 %)			Absolventen (50 %)		
			Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾
1	Nordakademie Elmshorn	100,0	1	72,2	1,4	1	69,1	1,5
2	HfB Frankfurt	92,3	2	66,6	1,5	2	61,6	1,5
3	Steinbeis-HS Berlin	83,0	3	62,1	1,6	3	56,2	1,6
4	FH Wismar	63,4	5	43,2	1,7	–	k.A.	k.A.
5	FHDW Paderborn	60,9	8	37,8	1,9	4	47,6	1,8
6	FHDW Hannover	60,4	4	52,4	1,7	5	38,5	1,9
7	FHDW Bergisch Gladbach	51,6	6	45,4	1,8	6	36,0	2,1
8	FHTW Berlin	47,6	9	31,4	1,9	–	k.A.	k.A.
9	FOM	44,7	7	43,7	1,9	7	31,1	2,2
10	FH Ludwigshafen	38,2	10	29,9	2,0	–	k.A.	k.A.

*grundständige Studiengänge ohne Master/MBA

1) Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)

2) durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „Sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein

3) durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein

Recht beweglich

JURA



Das als praxisfern verschrieene Jurastudium wandelt sich nur schleppend. Die führenden Unis im *karriere*-Ranking zeigen, dass es auch schneller gehen kann – allen voran die private Bucerius Law School.

Es kommt nicht allzu oft vor, dass Großkanzleien bei jungen Juristen Schlange stehen. Meistens ist es umgekehrt. Doch auf der Frühjahrs-Absolventenmesse der Hamburger Bucerius Law School rissen sich führende Law Firms wie Linklaters, Hengeler Mueller und Freshfields Bruckhaus Deringer förmlich um die Studierenden. „Der Ansturm war gewaltig“, berichtet Markus Baumanns, Geschäftsführer der ersten privaten Juristenschmiede in Deutschland. „Es gab kaum einen Studenten, der nicht gleich mehrere Jobangebote mitgenommen hat.“

Die Bucerius Law School, erst vor sechs Jahren gegründet, schaffte es im *karriere*-Ranking auf Anhieb auf den ersten Platz. Traumnoten gab es nicht nur von Studierenden. Auch Personalern hoben die junge Privathochschule auf Platz vier gleich hinter die Traditions-Unis Heidelberg, Freiburg und München.

FULL SERVICE IN HAMBURG > Der Erfolg der Hamburger kommt nicht von ungefähr. 510 handverlesene Studenten studieren unter Bedingungen, von denen ihre Kommilitonen an staatlichen Unis nur träumen: Kleine Gruppen, ein straffes Curriculum und eine rund um die Uhr geöffnete Bibliothek machen das Lernen schnell und effizient. Hauptpluspunkt aber ist der Praxisbezug, den andere juristische Studiengänge nur allzu oft vermissen lassen: Eine ökonomische Grundausbildung, die sowohl unternehmerisches Rüstzeug für die eigene Kanzlei liefert, als auch auf eine hochkarätige Tätigkeit in der Wirtschaft vorbereitet, gehört zum Pflichtprogramm. Ebenso das Auslandsstudium plus Sprachentraining, das fit machen soll für internationale Karrieren. Hinzu kommen Soft-Skill-Angebote wie Rhetorikkurse und Seminare in „Legal Writing“. Für diesen Service und die Aussicht auf einen späteren Topjob zahlen die Bucerius-Schüler gerne 3.000 Euro pro Trimester.

So weit sind die staatlichen Unis nicht. Doch sie ziehen mittlerweile nach, modernisieren die Studien- und Prüfungsordnungen, schärfen ihr Profil und bilden Schwerpunkte. Angesichts der Tatsache, dass nur fünf Prozent der Juristen im Staatsdienst landen, war es längst überfällig, die Ausbildung stärker an der anwaltlichen Praxis – zwei Drittel der jährlich 10.000 Absolventen zieht es in die Kanzleien – sowie an der Tätigkeit von Juristen in der Wirtschaft auszurichten.

GLOBALISIERUNG IN PASSAU > Die im *karriere*-Ranking zweitplatzierte Jura-Fakultät der Universität Passau punktet vor allem bei der Studierendenwertung und der internationalen Ausrichtung ihres Studiengangs. Aushängeschild der Bayern ist die fachspezifische Fremdsprachenausbildung. Wer möchte, kann gleich mehrere Sprachen pauken und erwirbt dabei Grundkenntnisse im Rechtssystem des entsprechenden Sprachraums. Neben Englisch, Französisch und Spanisch werden sogar Chinesisch, Portugiesisch, Russisch und Tschechisch angeboten.

Einen besonderen Service in Sachen Karriere bietet das Passauer Absolventenbuch: Juristen, die das Examen in der Tasche haben, können sich dort potenziellen Arbeitgebern vorstellen.

HARTE SCHULE HEIDELBERG > Was ihre Imagepflege bei den Studierenden betrifft, kann sich Heidelberg vielleicht noch einiges von Passau abgucken. An keiner Uni klaffen die Bewertungen von Personalern (Platz eins) und Studierenden (Platz 18) so weit auseinander. Im Jura-Gesamtranking schaffte es die älteste Alma Mater Deutschlands deshalb nur auf Rang acht.

Bei Personalern genießt Heidelberg einen Spitzenruf. 60 % der Jurastudenten hingegen würden am liebsten an eine andere Uni gehen.

Die Jurastudenten in der Neckarstadt bemängeln vor allem die schlechte Ausstattung. Sie wünschen sich eine bessere Betreuung und mehr Unterstützung bei der Vermittlung von Praktikantenstellen, hat die *karriere*-Umfrage ergeben. „Die Uni verkauft sich nach außen als Elite-Uni, und da erwartet man eigentlich etwas anderes“, kritisiert Tillmann Böß von der juristischen Studierendenvereinigung ELSA in Heidelberg. Die Seminarbibliothek sei eher mäßig ausgestattet und die vorhandenen Computer gehörten längst ins Museum.

Heidelberg macht es den Studenten in der Tat nicht leicht. Denn zur rudimentären Ausstattung kommen beinharte Studienanforderungen. Böß ist selbst Jurastudent im fünften Semester und weiß, warum seine Kommilitonen mit der Traditions-Uni hadern. „Hier wird kräftig gesiebt. Das birgt natürlich ein hohes Frustrationspotenzial.“ Er habe schon so manchen Uni-Wechsler erlebt, den der hohe Anspruch ziemlich umgehauen hat. Aber die harte Schule hat auch ihr Gutes: „Wer sich in Heidelberg durchbeißt, gehört zu den Besten“, ist der 23-Jährige überzeugt.

Das sehen die Personalverantwortlichen auch so. Heidelberg ist und bleibt für sie die erste Adresse, wenn es um die Rekrutierung von Absolventen geht. Schließlich bietet die Uni bereits seit zehn Jahren eine „anwaltsorientierte Juristenausbildung“. Gemeinsam mit Profis aus der Praxis entwickeln die Heidelberger neue Formen der Lehre: Statt sturer Fallbearbeitung werden Mandantengespräche simuliert und Verhandlungssituationen nachgespielt. Für solche Praxisnähe liebt die Wirtschaft sie.

CIAO BOLOGNA > Bei allem Reformwillen – bei den Bachelor- und Masterstudiengängen hört die Progressivität der deutschen Jura-Fakultäten auf. Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung wurde sogar festgeschrieben, dass die Rechtswissenschaften von der Pflichteinführung der neuen Studiengänge, die im Bologna-Prozess beschlossen wurde, ausgenommen bleiben.

Dahinter steckt vor allem die Befürchtung, dass durch die Bachelor-Abschlüsse die Qualitätsstandards für den Juristenberuf sinken. Tatsächlich böte das zweistufige System die Chance für Studenten, sich früh zu spezialisieren und einen passenden Master draufzusetzen, der ihren Neigungen und den Anforderungen des Arbeitsmarktes wirklich entspricht.

Von den Top-10-Unis vergibt einzig die Bucerius Law School nach sechs Semestern den Bachelor of Law. Anschließend können die Studenten Staatsexamen machen. An eine Abschaffung der Zentralprüfung denkt man auch hier nicht: „Das ist und bleibt für uns ein gutes Benchmark“, meint Geschäftsführer Baumanns. Mit durchschnittlich 11,2 Punkten – im Bundesdurchschnitt sind es sechs – schneiden die Hamburger Absolventen nämlich glänzend ab.

Da überrascht es kaum, dass an der Bucerius Law School nicht nur die Bewerberzahl für den grundständigen Studiengang steigt. Auch das Interesse am neuen „Master of Law and Business“, der im Herbst in Kooperation mit der WHU startet, ist groß. Ein guter Ruf spricht sich eben schnell herum.

DOROTHEE FRICKE

TOP-10-UNIS JURA

Rang	Hochschule	Index ¹⁾	Studierende (53,3 %)			Personaler (26,6 %)		Objektive Kriterien (20 %)		
			Rang	Top-Wertungen ²⁾ (%)	Notenschnitt ³⁾	Rang	Nennungen ⁴⁾ (%)	Rang	Betreuung ⁵⁾	Studiendauer ⁶⁾
1	Bucerius Law School Hamburg	89,4	1	79,4	1,3	4	30,0	1	1:12,3	8,0
2	Uni Passau	65,8	2	59,0	1,6	6	20,0	3	1:28,4	9,5
3	Uni Freiburg	58,1	7	36,7	2,2	2	40,0	4	1:23,2	10,5
4	LMU München	55,0	8	36,3	2,2	2	40,0	10	1:36,4	9,9
5	Uni Göttingen	50,8	3	58,8	1,6	14	0,0	9	1:31,4	10,5
6	Uni Bayreuth	49,5	6	34,2	2,1	6	20,0	2	1:23,1	9,9
7	Uni Mannheim	45,7	4	50,6	1,8	14	0,0	7	1:20,6	11,5
8	Uni Heidelberg	44,6	18	15,0	2,8	1	50,0	8	1:32,3	10,0
9	Uni Augsburg	36,3	5	33,6	2,1	14	0,0	5	1:33,1	9,7
10	HU Berlin	35,7	10	23,9	2,4	6	20,0	12	1:35,1	10,8

1) Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)

2) durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „Sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein

3) durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein

4) prozentuale Häufigkeit der Nennungen

5) Verhältnis Lehrpersonal/Student

6) durchschnittliche Studiendauer in Semestern bis zum 1. Staatsexamen

Blüten im Wildwuchs

MEDIEN



Medienausbildung boomt. Wer wäre nicht gern Starmoderator bei RTL oder Chefreporter beim Spiegel. Tatsächlich verlangt der Arbeitsmarkt nach einer anderen Sorte Medienprofis. Und längst nicht jeder Studiengang hält das, was sein klingvoller Name verspricht.

Die Welt von „Wetten, dass...?“, „Stern TV“, „Spiegel“ und „Cosmopolitan“ fasziniert unheimlich. Tausende träumen von einer Karriere im Medienberuf. Kein Wunder, dass die Hochschulen den Trend ausnutzen. Unter dem weitläufigen Label „Medien“ legten in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Unis und Fachhochschulen neue Studiengänge auf; die Absolventenzahl hat sich auf rund 2.500 pro Jahr verdoppelt. Dennoch übersteigt die Nachfrage der Studienanfänger das Angebot um das Zehnfache. Wer rein will, muss oft ein Einser-Abitur mitbringen. Dazu kommen Eignungstest und Auswahlgespräche.

Dass die rund 50 Fachstudiengänge in Deutschland zu völlig verschiedenen Berufen ausbilden – die meist herzlich wenig mit dem Glamour von TV-Studios oder Hochglanzmagazinen zu tun haben –, zeigen die Ergebnisse des *karriere*-Hochschulrankings: Auf Platz eins rangiert die Uni Leipzig mit Kommunikations- und Medienwissenschaften, Public Relations und Journalistik. Ebenfalls Bestnoten vergeben Studenten für Medienmanagement und Multimediale Kommunikation an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover oder für Technikjournalismus an der FH Bonn-Rhein-Sieg.

Im Dickicht der Angebote fällt die Wahl des richtigen Studiengangs ohne klares Berufsziel schwer. „Diejenigen, die einfach nur ‚irgendwas mit Medien‘ machen wollen, werden mit Sicherheit enttäuscht. Man muss schon von Anfang an wissen, wo man hin will“, sagt Romy Fröhlich, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Und wer sich für den klassischen Journalismus entscheidet, dem steht nur eine Hand voll Hochschulen mit knappen Kapazitäten offen.

GETEILTER ARBEITSMARKT > Seit den 80er Jahren wurde die akademische Journalistenausbildung nicht weiter ausgebaut. Grund dafür ist der stagnierende Stellenmarkt. Jährlich beenden etwa 2.000 Absolventen Studium, Journalistenschule oder Volontariat, „doch es gibt nicht annähernd so viel Bedarf“, weiß Hendrik Zörner, Sprecher des Deutschen Journalistenverbandes (DJV). Eine Besserung ist nicht in Sicht. Denn wenn Verlage nach dem Zusammenbruch der New Economy in der Branchenkrise eins gelernt haben, dann, mit der Hälfte der Redaktionsbelegschaft auszukommen. „Viele Berufsanfänger müssen zunächst frei arbeiten“, sagt Zörner.

Anders sieht es in Öffentlichkeitsarbeit, Medienberatung, Programm- und Publikumsforschung aus. Bei allem, was „backstage“ läuft, also nichts mit Medienproduktion, sondern mit Analyse und Auswertung zu tun hat, wenn es um Imagepflege, Promotion oder die Markteinführung neuer Verlagsprodukte geht, hält die Nachfrage nach Medienprofis an. Sie ist zugleich der Motor für ein wachsendes und immer differenzierteres Studienangebot.

VORSICHT, ETIKETTENSCHWINDEL > Unschöner Nebeneffekt: Je spezieller die Anforderungen am Medienmarkt, desto größer der Wildwuchs an den Hochschulen. „In Zeiten der schmalen Kassen entdeckt so mancher Fachbereich die trendige Vorsilbe ‚Medien‘, um Dozentenstellen zu retten. Doch die Inhalte bleiben die alten“, warnt Romy Fröhlich. Allein deshalb sollten Interessenten die Lehrpläne sehr genau unter die Lupe nehmen. Organisationstalente etwa sind in einem PR-Studiengang mit Schwerpunkt Event-Gestaltung gut aufgehoben. Für BWL-Affine bietet sich Medienmanagement an. Wer Theorie und Forschung bevorzugt, wählt ein medien- oder kommunikationswissenschaftliches Fach.

Ohne Mathematik und Statistik kommt bei letzterem keiner aus. Wer bei Meinungsforschern wie Infratest oder der Gesellschaft für Konsumforschung anheuern will, muss wissen, was ein „Korrelations-Koeffizient“ ist. „Wer vor allem das Kreative sucht, wird bei uns nicht glücklich“, betont Helmut Scherer, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaften in Hannover. An der FH Bonn-Rhein-Sieg wird ähnlich penibel das technische Verständnis von Bewerbern abgeklopft – A und O für die begehrten Absolventen, die später in der Industrie oder bei den immer zahlreicher werdenden Fachzeitschriften arbeiten.

Klare Ausbildungsprofile belohnen die Studenten, wie das *karriere*-Ranking zeigt. Und sie bestrafen die Unsitte, die DJV-Sprecher Zörner beobachtet: dass an so mancher Hochschule „die Grenzen zwischen Journalismus und PR in den Studieninhalten verwischen“. Absolventen Beschäftigungsalternativen zu bieten, sei zwar in Ordnung, sagt der Verbandsmann. „Doch es handelt sich um verschiedene Berufsfelder, und das sollte im Studium klar überkommen.“ Zu einer guten journalistischen Ausbildung gehöre einerseits das notwendige Maß an Theorie wie Medienethik, Medienrecht oder Berufsgeschichte, andererseits das journalistische Handwerkszeug wie Recherchieren und Schreiben.

KEIN JOB OHNE PRAKTIKA > Ein Merkmal zeichnet die gesamte Medienausbildung aus: Ohne Berufspraxis führt auch der renommierteste Studiengang nicht zum Job. Entsprechend groß geschrieben werden unter den Siegern des *karriere*-Rankings Praktika und Projekte. An der drittplatzierten BiTS Iserlohn etwa produzieren Studenten eine eigene Hochschulzeitung und Radiosendung, die FH Bonn schickt ihre Leute in die technische Dokumentation von Porsche, zu Siemens oder zur Telekom. In Hannover hält der Pressesprecher des niedersächsischen Wissenschaftsministers Vorlesungen. Michael Haller, Journalistik-Professor an der Uni Leipzig, war unter anderem Reporter beim „Spiegel“, Ressortleiter bei der „Zeit“ und ist Autor journalistischer Buchreihen.

Branchenkennner auf der Dozentenliste sind auch Indiz für die Qualität und Ausrichtung eines Studienangebots. Kontakte zu PR-Agenturen, Verlagen oder Fernsehsendern knüpfen Studenten bereits im Seminar. Vielleicht klappt es so doch mit einem Job bei „Wetten, dass...?“ oder „Stern TV“. Und wenn es „backstage“ ist. LIANE BORGHARDT

TOP-10-HOCHSCHULEN MEDIEN

Rang	Hochschule	Index ¹	Studierende (80 %)			Objektive Kriterien (20 %)		
			Rang	Top-Wertungen ² (%)	Notenschnitt ³	Rang	Betreuung ⁴	Studiendauer ⁵
1	Uni Leipzig	92,7	1	63,1	1,7	5	1:25,4	12,5
2	HMT Hannover	78,3	2	47,1	1,9	3	1:10,2	10,2
3	BiTS Iserlohn	75,9	3	44,6	1,9	-	k. A.	k. A.
4	FH Bonn-Rhein-Sieg	66,5	6	31,9	1,9	2	1:22,6	8,7
5	Uni Augsburg	62,2	5	40,5	2,0	-	k. A.	k. A.
6	Uni Mainz	62,0	4	36,6	2,0	7	1:31,0	13,3
7	Uni Mannheim	60,8	8	39,2	2,1	4	1:11,1	10,3
8	Uni Dortmund	60,3	7	38,2	2,0	6	1:21,1	13,6
9	Uni Siegen	49,7	9	28,8	2,1	-	k. A.	k. A.
10	TU Ilmenau	43,4	10	28,5	2,2	8	1:70,2	12,1

- Umrechnung der Ergebnisse auf einer Skala von 0 bis 100 (siehe Methodenkasten)
- durchschnittliche Häufigkeit der Antwort „Sehr zufrieden“, fließt zu einem Drittel in die Wertung ein
- durchschnittliche Zufriedenheit auf einer Skala von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden), fließt zu zwei Dritteln in die Wertung ein
- Verhältnis Lehrpersonal/Student
- durchschnittliche Studiendauer in Semestern bis zum Diplom- oder Magisterabschluss



Be a part of
our commitment
to excellence

Mercer Oliver Wyman has an exceptional staff of more than 900 working out of 27 offices in 13 countries throughout North America, Europe and Asia-Pacific.

high-calibre

We are seeking high-calibre, inquisitive and motivated individuals with strong analytical skills for **consulting** and **internship positions**. Our consulting teams work for the world's leading financial services companies and corporate institutions on innovative projects in strategy and risk management. We provide career-minded individuals with rapid growth in responsibility while maintaining a balanced lifestyle and sense of fun.

inquisitive

motivated

To apply for our Frankfurt, Zurich or any other global office, please register online.

For careers enquiries, please contact:
Tanja Gundacker,
Recruitment Manager,
Tel: +49 69 955 120 0

For career opportunities,
please visit

www.MercerOliverWyman.com

